

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Sonntag den 17. Januar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Wilhelm Friedrich Gilbert von Herrenalb wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derjelbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 5. März 1886

vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg, den 8. Januar 1886.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.  
Weinbrenner.

Neuenbürg.

### Militär-Ersatz-Geschäft 1886.

Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des K. Oberamts vom 2. d. M. Enzthäler Nr. 3, welche am Rathhaus angeschlagen ist, ergeht hiemit

1. an alle im Jahre 1866 geborenen jungen Männer,
2. an alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1864 und 1865, welche weder ausgehoben, noch vom Dienste ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve überwiesen worden sind, mögen dieselben früher hier oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein,
3. an alle diejenigen Militärpflichtigen der früheren Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhast, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht, oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

die Aufforderung, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1886 bei dem Unterzeichneten zur Stammrolle anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen von 1866 haben bei der Anmeldung Geburtschein, die Militärpflichtigen früherer Altersklassen, ihre Lösungsscheine vorzulegen.

Anmeldepflichtig ist jeder der genannten Altersklassen, der sich hier aufhält, ohne Unterschied ob er Württemberger ist, oder einem andern deutschen Bundesstaat angehört, für die hier geborenen, aber orts-abwesenden Militärpflichtigen haben ihre Angehörigen, Vormünder, Lehr-, Dienst-Brod- und Fabrikherrn die Anmeldepflicht.

Auch die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1866 haben die Anmeldepflicht.

Für die hier geborenen freiwillig zum Militär eingetretenen Pflichtigen des Jahrgangs 1866 haben die Angehörigen und Vormünder die Anmeldepflicht.

Unterlassene und verspätete Anmeldung, sowie Scheinmeldung wird bestraft.

Den 7. Januar 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Pub.

Neuenbürg.

### Rekrutierung.

Die hier geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1866 auch die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich am

Montag den 18. Januar d. J.  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus einzufinden. Für die Abwesenden (auch die bereits im Heere dienenden) haben ihre Angehörigen, Vormünder u. s. w. zu erscheinen.

Den 13. Januar 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Pub.

Neuenbürg.

### Kosthaus.

Für zwei Knaben werden Kosthäuser gesucht durch die Ortsarmenbehörde.  
Vorstand Pub.

Den 12. Januar.

Neusäß.

### Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 22. Januar  
nachmittags 2 Uhr

wird in Folge Nachgebots die Jagd der Gemeinden Neusäß und Rothensol auf hiesigem Rathhaus wiederholt auf mehrere Jahre verpachtet.

Den 15. Januar 1885.

Schultheiß Knöllner.

### Stangen-Verkauf.

Die schifferschastl. Bezirksforstei Forbach verkauft mit Borgfristbewilligung

aus den Distrikten Kaltenbach, Reitenhard, Zwieselack und Schronnberg

Freitag den 22. d. Mts.

im Wege des schriftlichen Angebots Gerüststangen und zwar: 490 fichtene, 150 tannene I. Kl., 1245 fichtene, 355 tannene II. Kl.; Hopfenstangen, fichtene 2140 I., 1790 II., 2285 III. u. 1460 IV. Kl., tannene 485 I., 500 II., 610 III. und 530 IV. Kl.

Die Angebote, losweise in ganzen Prozenten des Anschlags gestellt, sind längstens bis vormittags 10 Uhr

genannten Tages verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei einzureichen, woselbst zur beflagten Stunde die Eröffnung stattfindet.

Forbach den 11. Januar 1886.

Hagenmeyer.

### Privatnachrichten.

#### Feld- und Wald-Verkauf.

Die Hinterbliebenen des † Mich. Burkhardt, Bad- und Mühlebesizers in Liebenzell verkaufen am

Donnerstag den 21. d. M.  
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathause in Würzbach, OA. Calw, unter Leitung des Ortsvorstandes daselbst, nachfolgend beschriebene Liegenschaften in öffentlichem Aufstreich:

a) Markung Würzbach.

1. Bau- und Mähfeld.

Parz.-Nr. 148/9: 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mg. 28 Ath. (69 ar 35 m) Wachseld auf Sägeräder

Anschlag M 540

Parz.-Nr. 73/2: 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mg. 5,7 Ath. (28 ar 5 m) Wieje und Hausäcker

Anschlag M 670

2. Waldungen.

Parz. Nr. 547, 548, 549) je 5 Mg., 540, 551 ) zus. 25 M.

(7 hektar 87 ar 95 m) Nadelwald im Becherberg

Anschlag M 6400

worin für ca. M 1400 schlagbares Holz.

Parz.-Nr. 300: 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mg. 24,4 Ath.

(5 hektar 41 ar 91 m) Nadelwald in Tränke.

Anschlag M 7900

worin für ca. M 4400 schlagbares Holz.

b) Markung Röhrenbach.

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mg. 95 ar 66 m) Nadelwald im Mäther

Anschlag M 1800

worin für ca. M 1300 schlagbares Holz.

Zum Vorzeigen der Waldungen sind die betr. Waldschützen gerne bereit. Bedingungen liegen auf dem Rathause in Würzbach auf. Unbekannte Steigerer wollen sich mit Vermögenszeugnissen jüngeren Datums versehen.

ag im linken Ohr  
ring — er hieß  
so aus, Sprach  
nd stotterte dabei  
er zeigte dagegen  
talt, mit einem  
em Gesicht, aus  
en Augen lebhaft

als Kunigundens  
chrens und Stadt-  
würde, sah er den  
parf an, streckte  
tgegen und sagte  
er, Herr Plessen,  
wären schon mit  
den, und zwar  
Augenblick lieb  
de neulich tüchtig

en Moment wie  
erinnerte er sich  
d ein leises Not  
wiederte er: „Ich  
über meine Un-  
emacht und hoffe  
sich weh gethan.“  
schüttelte lächelnd  
icht nicht“, sagte  
schon eine kleine  
ichtigen Stoß gab

olgt.)

en Jahre.) Wenn  
ar Jahrhunderten  
mein wäre, so  
von diesem neuen  
hin wegen seines  
atumus schon von  
ien, gewiß nichts  
Denn es stehen  
r als drei Kometen  
Himmel. Alle  
bloßen Auge un-  
ist der Fall doch

zu ziehen) Um  
ziehen, bedient  
mehreren Reihen  
man bei Töpfern  
e anfertigen läßt.  
Erde, die etwas  
bei jedem Loch  
nsamen und dann  
Nach einiger Zeit  
Länzchen aus allen  
wo man sie nun  
det. — Die Erde  
zu Zeit begießen.

rätfels in Nr. 8.

E	R
S	E
R	A
A	L

hungernden  
ein.



Bierbrauerei Karcher, Neuenbürg.

Sonntag den 17. Januar

Großes

# Zither-Konzert

gegeben von Mitgliedern des Pforzheimer Zither-Klubs.

Anfang 1/4 4 Uhr,

Entree 20 J

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

## Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohn von 10 Pfennige für den Meterschneller

Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg.**

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei

Herr **Fr. Rometsch**, Wildbad.  
" **Carl Rau**, Liebenzell.

Wendlingen St. Unterboihingen.

## Schöne Brauergerste

in Wagenladungen billigt

**Dav. Heilmann.**

Rothensohl.

## 1000 Mark

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit.

**Karl Pfeiffer.**

Das grosse

## Bettfedern-Lager

**William Lübeck in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 J d. Pfd. vorzüglich gute Sorte M 1.25

Prima Halbdannen " 1.60

und " 2.-

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Recht arabische

## Gummikugeln

altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u von

**W. Eichhorn u. Co., Ludwigsbürg**

sind in 1/2 Schachtel à 35 J.

1/2 " " 20 J

nur acht zu haben in

Neuenbürg bei Konditor **G.**

**Bügenstein, G. Lustnauer, Kauf-**

**mann; in Calmbach bei Chr.**

**Voger, Kaufmann.**

## 500 Mark

werden ausgeliehen.

Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

## Seringe

sind frisch eingetroffen bei

**G. Lustnauer.**

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die wärmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an **Gicht** oder **Rheumatismus**, an **Lungenschwindsucht**, **Nervenschwäche**, **Blutschwäche** u. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlagsanstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Schömberg.

Eine bereits noch ganz neue

## Cylinder-Nähmaschine,

neuester Konstruktion, für Schuhmacher, ist um annehmbar billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber können sie in den nächsten Tagen besichtigen und könnte auch zugleich das Nähen eingelernt werden. Auf Verlangen wird sie auch auf monatliche Abzahlung abgegeben.

**Geschwister Frey.**

Technicum Mittwelda.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorantritt freit. Aufnahmen: Mitte April u. Oktober.

## Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationshefte abzugeben bei der Redaktion des Enztälers.

## Kronik.

Deutschland.

Der preussische Landtag ist am Donnerstag in feierlicher Weise durch den Kaiser eröffnet worden. Der Kaiser nahm in der Thronrede Veranlassung, seinen königlichen Dank zu sagen für den einmütigen und erhebenden Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, der ihm anlässlich der Feier des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums entgegengebracht wurde. Der Teil der Thronrede, welcher Mitteilungen über die Lage des Staatshaushaltes und über die Aufgaben der beiden Häuser macht, wurde vom Reichskanzler Fürst Bismarck verlesen. — Hierbei wird betont, daß das abgeschlossene Rechnungsjahr fast auf allen wichtigeren Verwaltungsgebieten erfreuliche finanzielle Ergebnisse zeigt.

Aus der Reichshauptstadt. Ein anziehendes Bild aus Krieg im Frieden bot sich am Samstag, wie „Berliner Blätter“ berichten, auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin dar. Die Heeresverwaltung war der Frage näher getreten, ob es möglich sei, in kürzester Zeit Feldküchen herzurichten, die für die Versorgung von Tausenden von Mannschaften mit warmer guter Mittagkost mit Hündiger Ablösung der Speisenden zu je 1000 Mann ausreichen. Um sofort alle Schwierigkeiten in Betracht nehmen zu können, war erst am vorigen Dientsag mit einer Reihe von Unternehmern dahin abgeschlossen worden, daß bis Samstag Mittag auf einem bisher durchaus nur freies Land bietenden Plage des Tempelhofer Feldes zweimal je 1000 Mann in einstündiger Frist gespeist und hinterher auch mit Kaffee versehen werden sollten. Der 1. Gang sollte aus Rindfleisch (für den Mann 1/4 Pfund) mit Reis und Kartoffeln, der 2. aus Bäckfleisch mit Erbsen und Kartoffeln, jedesmal 1/3 Liter Kaffee hinterher, bestehen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe war es erforderlich, binnen 4 Tagen die notwendigen Baracken aufzustellen; Tische und Bänke für je 1000 Mann zu errichten, Maschinen zur Dampfbereitung, Kochkessel u. in Gang zu bringen, Geschirre aller Art in den vorgeschriebenen Größen zur Hand zu haben, zuverlässige Köche, Köchinnen und Arbeiter zu gewinnen und anzulernen, die Vorräte zur Stelle zu bringen. Und diese Riesenaufgabe ist tatsächlich in verhältnismäßig sehr befriedigender Weise erfüllt worden. Daß die Lösung bei dieser Aufgabe nicht unbedingt genau, sondern mit einer leichten Verspätung von etwa 40 Minuten erfolgte, kann kaum als Fehler angesehen werden, ja sie spricht eigentlich ihrer Gefährlichkeit halber mehr für als wider das Gelingen des Versuches, wenn man in Betracht nimmt, daß einerseits die plötzlich eingetretene harte Bitterung, andererseits die Auswahl einer für die erforderliche Dampfbereitung nicht genügend ausgeübigen Lokomobile ungeahnte Schwierigkeiten schafften. Neben den Menagespeisungsvorrichtungen waren auch noch einige Feldbacköfen nebst Zellen als Bäckerei-Werkstätten aufgestellt. Einer dieser Backöfen entstand binnen weniger als 3 Stunden und das in solchen auf platter Erde errichteten Ofen hergestellte Brod erwies sich als äußerst schmackhaft.

Sachverständige, die ihrer Anerkennung geben. Werden a immerhin noch man haben, so erschei Bestätigung eines schritts in der d Armee im Felde.

Köln, 14.

von Aachen, wel 6 Uhr 46 Min. hi mit 77 Min. Ber Niederganges von der Gegend von vollständig gesper lagen daselbst im England ist ausge

Aachen, 13.

die halbverkohnten auf der Brandstelle Gegenständen, wel Leichen dienen kö handen.

Dortmund,

Neu-Verlohn verende Wetter eine leute blieben tot, leicht verlegt.

Kayser's ber hiesigen Oberförst Jagdpersonal glück Woche wieder zehn Fische zu erlegen.

Pforzheim,

flügelzüchter-Bereit tag und Montag des Gasthauses zu Ausstellung von Ge vögeln, letztere h besserer Sorte best esse, dessen sich der Land erfreut, und Ausstellungen, we gültige bezeichnet einem zahlreichen werden, welcher staftet, wenn ein nach Hause genom

Pforzheim.

Donnerstag den 21 Max Rosenbergs „Deutsche Goldschm im Saale des Gast Adler. Der Vortrag Eine Ausstellung wir

Würt.

Göppingen unserem Stadtkircher sprungen ist, so sol läute auf den Tu Diezu sind 2000 M die Bürger der Sta wohlthätigen Zweck nommen, ist es der keit unseres Oberk wenigen Wochen 160 zusammenzubringen.

Neckarsulm, tragnisse des Wein im Oberamtsbezirk N nach kameralamlich auf 26 530 hl aus mit einem Gesamterl verkauften Quantu Im Vergleich mit



Sachverständige, die zugegen waren, wußten ihrer Anerkennung nicht Worte genug zu geben. Werden auch wiederholte Versuche immerhin noch manche Besserung zu bringen haben, so erscheint der Versuch doch als Bestätigung eines neuen bedeutsamen Fortschritts in der deutschen Verpflegung der Armee im Felde.

Köln, 14. Jan. Der Personenzug von Aachen, welcher gestern nachmittags 6 Uhr 46 Min. hier ankommen sollte, traf mit 77 Min. Verspätung ein, da infolge Niederganges von großen Schneemassen in der Gegend von Langerwehe ein Geleise vollständig gesperrt war. Zwei Güterzüge lagen daselbst im Schnee. Die Post von England ist ausgeblieben.

Aachen, 13. Jan. Bis heute sind die halbverkohnten Reste von 13 Menschen auf der Brandstelle gefunden worden; von Gegenständen, welche zur Feststellung der Leichen dienen könnten, ist nichts vorhanden.

Dortmund, 14. Jan. Auf der Zeche Neu-Vierlohn verursachten gestern schlagende Wetter eine Explosion. Vier Bergleute blieben tot, einer wurde schwer, zwei leicht verletzt.

Kayfersberg, 11. Januar. Dem hiesigen Oberförster Kayfing und seinem Jagdpersonal glückte es, in der abgelaufenen Woche wieder zehn Wildschweine und vier Fäbche zu erlegen.

Pforzheim, 15. Jan. Der Geflügelzüchter-Verein veranstaltet am Sonntag und Montag in den oberen Räumen des Gasthauses zum „Alten Frit“ eine Ausstellung von Geflügel, Bier- und Singvögeln, letztere hauptsächlich in Kanarienvogel, letztere hauptsächlich in Kanarienvogel besserer Sorte bestehend. Bei dem Interesse, dessen sich der Verein in Stadt und Land erfreut, und der Beliebtheit seiner Ausstellungen, welche stets als muster-giltige bezeichnet werden konnten, darf einem zahlreichen Besuch entgegengesehen werden, welcher sich noch angenehmer gestaltet, wenn ein wertvoller Gewinnst mit nach Hause genommen werden kann.

Pforzheim. Kunstgewerbe-Verein. Donnerstag den 21. Januar hält Hr. Dr. Max Rosenberg einen Vortrag über „Deutsche Goldschmiede der Renaissance“, im Saale des Gasthauses zum schwarzen Adler. Der Vortrag beginnt präzis 8 Uhr. Eine Ausstellung wird damit verbunden sein.

**Württemberg.**

Göppingen, 14. Januar. Da auf unserem Stadtkirchenturm eine Glode zer-sprungen ist, so soll ein ganz neues Ge-läute auf den Turm geschafft werden. Hierzu sind 2000 M erforderlich. Obgleich die Bürger der Stadt in letzterer Zeit zu wohlthätigen Zwecken stark in Anspruch genommen, ist es der unermüdlichen Thätig-keit unseres Oberhelfers gelungen, in wenigen Wochen 1600 M zu diesem Zwecke zusammenzubringen.

Nekarjulum, 10. Januar. Die Er-trägnisse des Weinbaues im Jahr 1885 im Oberamtsbezirk Nekarjulum belaufen sich nach kameralamtlicher Zusammenstellung auf 26 530 hl aus 806 ha Weinbergfläche mit einem Gesamtterls des unter der Kelter verkauften Quantums von 306 592 M. Im Vergleich mit dem letzten Jahrzehnt

ist dies der Menge nach eine Mittelernste; denn der durchschnittliche Ertrag eines ha Weinberg betrug 1885 30,83 hl, 1884 37,27 hl, 1883 24,39 hl, 1881 14,71 hl, 1875 59,81 hl. Dagegen blieben die Preise, im Durchschnitt 23,62 M, 1884 40,68 M, bedeutend zurück und sind über-haupt die niedersten seit 1875.

**A u s l a n d.**

Paris, 14. Jan. Grevy spricht in seiner Botschaft den Dank für seine Wieder-wahl aus, wodurch das Land allem An-scheine nach den Wunsch ausdrücken wollte, die Stetigkeit in der Regierung zu sichern. Die Republik sei angesichts der Spaltung und Ohnmacht der Gegner die notwendige Regierungsform und es liege viel daran, daß die Parteien der Linken sich vereinigen, um ernsthafte Reformen durchzuführen.

In Rom tagt ein Feuerwehrtongreß. Aus der Eröffnungsrede des Präsidenten geht hervor, daß es in ganz Italien nur 90 Feuerwehren giebt. In 40 von 69 Provinzen existiert keine einzige.

Kurz nach der Volkszählung im Deutschen Reiche hat auch eine solche in den Ver. Staaten von Nordamerika statt-gefunden. Das Ergebnis dieser Zählung in der Hauptstadt Newyork ist insofern überraschend, als es einen Stillstand der Newyorker Bevölkerung ergibt, die sich auf 1 206 577 ortsanweisende Einwohner bezieht. Die That-sache, daß Berlin Newyork an Einwohnerzahl überflügelt hat, ist indes von sehr erklärlichen Umständen abhängig. Die Insel, auf welcher Newyork liegt, ist schon fast ganz bebaut, ge-währt mithin fast keinen Raum mehr für eine Vermehrung der Einwohnerzahl; das Hauptwachstum haben mithin die Nach-barstädte Brooklyn, Hoboken u. s. w. auf-zuweisen, besonders die erstgenannte, weil sie jetzt durch die Eisenbrücke und somit durch Pferdebahnlilien und Hochbahnen mit der Hauptstadt verbunden ist.

**Miszellen.**

**Das Hintergebäude.**

Erzählung von Friedrich Verstäcker. (Fortsetzung.)

Plötzlich tönten von der StraÙe herauf laute jubelnde und jauchzende Stimmen und Meister Behrens sprang ans Fenster, lehnte aber schon im nächsten Augenblick mit einem verdrießlichen Gesicht zurück und nahm seinen Platz wieder ein.

„Was giebt's Onkel?“ frug Bomeier, der gerade eine Flasche Wein öffnete.

„Ach“, sagte Behrens ärgerlich, unsere Herren Gesellen feiern den Beginn ihres goldenen Zeitalters und beten das Fell an, das sie uns über die Ohren gezogen haben. Hol sie der Teufel! ich will mir heute den Tag nicht dadurch verderben lassen. Eine Schande ist's aber, daß die Polizei das duldet und nicht dagegen ein-schreitet, denn das Gestindel schreibt jetzt der ganzen Stadt seine Befehle vor und selbst affordierte Arbeit respektieren sie nicht mehr. — Aber wir geben nicht nach, und wenn ich nicht gerade an zwei Stellen fest zugesagt und schon begonnene Arbeit hätte, könnte meinethalben die ganze Bande Danneburg verlassen, ich nähme keinen von ihnen wieder in Arbeit.

„Ja“, sagte der Better achselzuckend — „wa—was kann die Polizei thun, wir haben das neue Coa—a—a—a—litions-Gesetz.“

„Ja wohl“, nickte Behrens finster und was damit für Unheil angestiftet wird, kann noch kein Mensch absehen.“

„Wo hast Du denn jetzt so notwendig Arbeit, Onkel?“ frug Kunigunde.

„D zum Henker“, sagte dieser, „das neue Haus für den Banquier Levy und dann ein Umbau bei dem alten Herrn van Becker, dem ich vorgestern erst die eine Wand gestützt und eingerissen habe, und der nun bis über die Ohren in Schutt und Mauersteinen sitzt.“

„Bei Herrn van Becker?“ rief Thio-dolf rasch, „dem alten Sonderling?“

„Kennen Sie ihn? — o das ist ein alter, sehr achtbarer Herr, wenn er auch vielleicht ein paar Schrullen hat, die aber natürlich Niemand etwas angehen. Was soll ich jetzt machen? Ein paar Lehrlinge habe ich noch zu Hause, auf die ich mich aber natürlich nicht verlassen kann, und wenn ich auch selber mit arbeiten wollte, so reicht das doch nicht aus.“

Die übrige Gesellschaft interessierte sich nicht für den Maureisstrife und das Ge-spräch wandte sich bald wieder anderer Richtung zu. Nur Thiodolf war merk-würdig schweigsam geworden und gab sogar ein paar Mal, wenn er angeredet, ganz verkehrte Antworten. Er verabschiedete sich bald und suchte noch gegen Abend selber den Doktor Gieselbrecht auf, um Weiteres von ihm zu erfragen, fand ihn aber nicht mehr auf der Redaktion, wie auch nachher nicht in seinem Hause. Er hatte, wie ihm das Mädchen dort sagte, eine Einladung erhalten und würde wohl vor zehn Uhr abends nicht zurückkehren — es blieb ihm also nichts übrig, als den andern Morgen abzuwarten.

Als er ziemlich spät zu seinem Onkel zurückkehrte, fand er den alten Herrn ihn schon sehnsüchtig erwartend.

„Ei, ei, ei, Thiodolf“, sagte dieser, „Du fängst mir ja an läderlich zu werden; es ist schon sieben Uhr, und so lange bist Du doch nicht bei Deinem Diner gewesen.“

„Ach, bester Onkel, ich hatte —“

„Na, laß nur gut sein“, unterbrach ihn der Alte gutmütig — „wir trinken jetzt unjeren Thee mit-sammen. Heute Abend gehst Du doch nicht mehr aus?“

„Nein, gewiß nicht, Onkel.“

„Schön, dann bleiben wir hübsch bei-einander und nun setz Dich dahin und zünde Dir eine Zigarre an.“

Thiodolf sollte jetzt erzählen, wie er den heutigen Tag verbracht und was er getrieben habe, und es wurde dem jungen Mann dabei entseztlich schwer, den Onkel nicht merken zu lassen, daß er sich — in Gedanken wenigstens — fast mit weiter nichts beschäftigt habe, als den geheimnis-vollen Verhältnissen der Familie Becker. Da er aber einmal den Verdacht gefaßt, daß sein Onkel früher mit derselben in Verbindung gestanden, ja vielleicht noch stehe, so mußte er dabei außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen, und nur von ungefähr suchte er nach und nach das Gespräch auf den alten, so wenig mit der Außenwelt verkehrenden Herrn zu bringen. Aber sein Onkel wich selbst dann aus und



suchte die Unterhaltung nach anderer Seite abzuleiten; das verhinderte Thiodolf indes.  
"Es ist merkwürdig, Onkel", fing er nach einer kleinen Pause wieder an, "was für wunderliche Gerüchte hier in Danneburg über diese eine, doch ganz abgeschlossen lebende Familie kursieren und etwas Wahres — wie man im gewöhnlichen Leben sagt, soll doch fast stets an solchem Stadtklatsch sein. —"

"Da hast Du das rechte Wort gebraucht", sagte der alte Mann rasch und eifrig — "Stadtklatsch" und weiter nichts. Laß Dir keinen Unfuss in den Kopf setzen, Thiodolf, und glaube nicht, was das neugierige Volk schwätzt, das nur wütend darüber ist, daß es nicht überall in des Mannes Hause herum schnüffeln darf. Ja wohl, anfangs, wie er eben hergekommen war, da wollten ihm alle die Visite machen — um nocher natürlich eingeladen und abgefüttert zu werden, wie er sich aber mit der Gesellschaft nicht einließ, den Herrn Regierungsrat und Herrn Kommerzienrat und wie die Titel alle lauten, gewissermaßen vor den Kopf stieß, keinen Besuch annahm und keinen erwiderte, da blieben sie ihm wohl ins Gesicht hinein höflich, denn er war reich und man wußte nicht, wie man ihn vielleicht noch einmal brauchen könnte, aber hinter seinem Rücken raisonnirten sie desto mehr, sagten ihm alle möglichen Schlechtigkeiten nach, und hätten es am allerliebsten gesehen, wenn er von der Polizei verhaftet und ins Zuchthaus gesteckt wäre."

"Beschuldigt man ihn denn eines Verbrechens?" frug Thiodolf so unbefangen als möglich —

"Oh —" sagte der Stadtschreiber, der augenscheinlich die Frage nicht direkt zu beantworten wünschte — "was weiß ich, was sie Alles in ihren Gräßklöpfen aushedten: Spudgeschichten, Geister, die dort umgingen, Burgverließe und laute Schreie, die man um Mitternacht gehört haben wollte. Es gab Anfangs gar nichts Tolles, was sie nicht ausbrüteten, bis endlich Jahre darüber vergingen, der alte Herr hier ruhig und harmlos fortlebte und das Geschwätz nicht so viel achtete, ja vielleicht nicht einmal erfuhr. Da bekamen sie endlich auch satt. Es war mit der Geschichte nichts anzufangen und all das alberne Geschwätz schloß fast so rasch ein, wie es entstanden war. Nur wenn manchmal ein Fremder hier eintrifft, so lügt ihm vielleicht ein schlauer Bohnediener den Buckel voll und wärmt die alten Sagen wieder auf — sonst hört man nichts mehr davon. Du scheinst Dich übrigens sehr für den alten Herrn zu interessieren?"

"Wenn ich aufrichtig sein soll, ja, Onkel und ich muß Dir auch gestehen, daß ich fest überzeugt bin, etwas Wahres ist an den Gerüchten und das Haus birgt etwas, das das Licht zu scheuen hat."

"Wenn Du den alten Weibern in der Stadt also mehr glaubst, als Deinem Onkel, so werde ichs nicht ändern", jagte der alte Mann, "soviel aber kann ich Dir sagen, Herr van Becker ist ein durchaus ehrenwerter und braver Herr und wenn er die albernen Gerüchte die wider ihn im Umlauf sind nicht widerlegt, oder sich eigentlich gar nicht um sie kümmert, sondern

ruhig seinen geraden Weg geht, so beschämt er damit, in den Augen der Vernünftigen wenigstens — das ungebildete Volk. Nun aber sei so gut und sprich von etwas Anderem; Dir vielleicht ist die Sache noch neu und deshalb interessant, ich aber habe sie Jahrelang durchhecheln hören, und kann Dich versichern, daß ich ihrer herzlich überdrüssig bin."

(Fortsetzung folgt.)

### Wintergedanken.

In eine weiße Decke hat der Winter die Erde gehüllt. Wohin deine Augen blicken — überall tiefer Schnee. Die Sänger des Waldes sind verstummt; nur ab und zu erscheint ein frierendes, hungernes Vögelein vor deinem Fenster. Mitleidig streust du ihm einige Brotsamen hin. Wenn der Frühling wieder bei uns einkehrt, wird es dir zum Danke mit seinen Kameraden die schönsten Melodien vortragen. Ja, es hofft mit dir auf das Läuten des Schneeglöckchens, auf die Schlüsselblume, die uns das Thor zur Frühlingsfreude öffnen wird.

Vietet uns denn der Winter gar kein Vergnügen, daß wir kaum erwarten können, bis seine Zeit um ist? O freilich! Wir befestigen die Schlittschuhe, die lange mühsig gewejen sind, an unsere Füße und eilen zum nahen Weiher, dem Meister Winter einen starken Eispanzer umgeschlakt hat. Alt und Jung beschreibt seine Kreise auf der spiegelglatten Fläche. Frisches Rot belebt die Wangen der munter sich Tummelnden — und wenn einer, der uns die höchsten Kunstleistungen vorführen will, unanast den Boden berührt, so erschallt ein fröhliches Lachen. — An einem freien Nachmittage schirren wir die Rappen an und fahren im glockenuntönten Schlitten über Berg und Thal zu einer lockenden Schenke. Bei Wein und Punich tauen die erfrorenen Glieder auf und die erstarrten Lebensgeister erwachen. Man macht sich etwas spät auf den Heimweg und giebt sich, aller Erden sorgen uneingedenk, voll und ganz dem Reize einer mondbeglänzten Winterlandschaft hin. Wir träumen im Fienreiche zu sein. Da plötzlich weht uns ein scharfer Wind ins Gesicht und nimmt uns die schützende Pelzmütze vom Haupt. Der schöne Traum ist verschwunden. — !! Es fröstelt uns — !!

Ja, der Winter ist doch ein unfreundlicher, griesgrämiger Gefelle. Er selbst trägt die Schuld daran, wenn wir den Gedanken an den muntern, lächelnden, goldgelockten Frühlingsknaben nicht losbekommen können. Bei aller Freude, die uns eine Winterlandschaft bereitet, vermögen wir uns doch nie gänzlich eines Gefühls des Verlassenseins, der Einsamkeit, des Heimwehs zu erwehren. Ja, wir sehnen uns alle nach dem blauen Frühlingshimmel, den die grauen Winterwolken verdecken, ja, wir sehnen uns alle nach den warmen Strahlen der Frühlingssonne. Die kristallinen Eisschnüre, die funkeln den Brillanten, mit denen der Winter unsere Bäume behängt, sind eben, trotz aller Zauberkunst des Verfertigers, nur Simulperlen, die dem wahren, echten Schmuck, dem frischen, grünen Laub, den jungen, lieblichen Blüten den Rang nicht streitig machen können.

Wenn die Sonne die Winternebel aus unserem Thale verscheucht hat, wenn unsere Tannen aus ihrem Winterschlaf erwacht sind, wenn die Bächlein wieder plätschernd über die Kiesel springen, wenn Wald und Flur allüberall wieder keimt und sproßt und Knospen treibt, wenn die Weichen uns wieder ihren köstlichen Duft entgegen strömen, dann kehrt auch in unser Herz neuer Mut, neue Lust und Bonne zurück, und wir stimmen mit den Vögeln, die in unsern Gärten die alten lieben Pieder trillern, freudig ein in den Jubelruf:  
Der Lenz ist da! der Lenz ist da!"

R. W.

(Ein Kunstgenuß.) In einer Hamburger Kaufmannsfamilie dient seit kurzer Zeit ein braves Mädchen aus dem Heimlande Fritz Reuters. Es hat bald verstanden, sich die Zufriedenheit seiner Herrschaft zu erringen, und die letztere läßt es an Beweisen ihrer Güte nicht fehlen. Eines Tages schenkt die Hausfrau unserer Fien ein Theaterbillet und selbstverständlich den dazu gehörigen freien Abend. Außerordentlich gepuzt und freudestrahlend verläßt die Glückliche das Haus, um indes nach Verlauf einer guten halben Stunde zurückzukehren. Darob natürlich allgemeinen Erstaunen. "Nun Fien, schon wieder da", meint die Hausfrau. "O Madame", sagt ganz aufgeregt von den ihr zu teil gewordenen Genüssen das Mädchen, "o Madam, et wa wunnerlich!" "So, es hat Dir also gefallen, aber warum denn —?" — "O Madame, de velen feinen Lüt un de Musik. Und dann dat grote, schöne Bild! So wat heww' id all min Dag nich sehn!" — "Ja aber, wenn es Dir so gut gefallen, warum bist Du nicht länger dageblieben, Fien?" — "Je Madam, as wi dor nu seten und Musik hürten, würd dat grote Bild tau Höcht tredt un dorachter stunner Twei un jungen an tau maaden un sid wat tau vertellen. Dor heww' ich mi dacht: Dat giebt bi ja nu wieter nids an — un bin nach Hus gangen."

(Beim großen Faß zu Heidelberg) steht, wie das bekannte Kommerzlied offenbart, Zweg Berkes Schildwache. Er wird mit Freude die Kunde vernehmen, daß sein Lieblingswunsch in den Tagen des fünf-hundertjährigen Jubiläums der Universität in Erfüllung geht. Ein spekulativer Wirt ist nämlich auf die ingeniose Idee gekommen, das große Faß mit Wein zu füllen und denselben während der Jubiläumsfestlichkeiten zu verzapfen. Der Stadtrat hat beifolgsen, das Gesuch bei der Großherzoglichen Domänenverwaltung, der das gesamte Schloß mit Zubehör untersteht, zu befürworten und nur die weise Bedingung daran geknüpft, daß der Wein gut und der Preis nicht zu theuer sein muß. Ob das Faß ganz oder nur die Hälfte gefüllt wird, ist noch unentschieden; aber sollte es auch ganz gefüllt werden, leer wird's doch. Mit den armjeligen 250 Fudern, deren jede 480 Maß zählt, werden die fremden "frommen Pilger" schon fertig werden; im Noisfalle werden ihnen die weinverfügenden Heidelberger wacker zur Seite stehen, bis es wieder heißt: "Es rinnt nich ein Tropfen mer — das Faß ist ausgepupft!"

## Anzeiger

Nr. 11.

Erscheint Dienstag, 10. im Bezirk vierteljährlich

### Am Neuen Die Orts

werden aufgefordert, gemäß bis zum 1. März zu berichtigen, wie in der Bodeneinteilung seit 1. April 1885 viele derselben Messriffe eingebracht sind, der noch nicht vermindert nach Punkt 4 b vom 22. April 1885 Reskripten erteilt gelaufen ist. Die Berichte sind Dienstsache" unfrank Den 18. Januar

### Neuen An die Orts

Die Ortsvorsteher jüglige Einsendung abgegebenen Landeslons an das R. S. erinnert. Den 18. Januar

### Revier La n Stammholz, Brennholz

Am Montag d. vormittags auf dem alten Rath aus den Staatswald Saumiß, Hardtebene, und Bahl:  
15 birken Wag Fm., 71 Nadelhol 1 dto. Säglöy n St. dto. schwächer mit 401 Fm. (fr 3190 Werkstangen Hopfenstangen I. Reisstangen III. stecken und Flohwi Prügel, 28 Km. 110 Km. dto. Pr Anbruch und 120 holzwellen. Sämtliches Materi fernung der Schläge 1

